

Riesiges Interesse an Trimborns Kunst

AUSSTELLUNG Norder Kunsthaus platzt bei der gestrigen Eröffnung aus allen Nähten

Bei Trimborn habe immer der Mensch im Mittelpunkt gestanden.

NORDEN/ISH – „Wenn es nicht so schön wäre, könnte man es eine Katastrophe nennen“, schmunzelte Kunstkreisvorsitzender Walter Wolff am Sonntagmorgen angesichts der „Überbevölkerung“, wie er sie nannte, im Norder Kunsthaus. Beide Räume im Erdgeschoss waren voller

Menschen, sie saßen auf Stühlen und Fensterbänken, standen dicht gedrängt sogar in beiden Etagen. Das Interesse an der Hans-Trimborn-Ausstellung war gewaltig, Mehr als 150 Personen wollten „Porträts und andere Bilder“ sehen.

Dazu hatten sie allerdings kaum Gelegenheit, dazu war es am Eröffnungstag einfach zu voll. Aber sie kamen in



Herbert Kraemer spielt auf dem Sopransaxofon von Hans Trimborn Stücke von Hans Trimborn. FOTOS: HARTMANN

den Genuss der Einführung von Hildegard Peters und dem Trimborn-Experten Johannes Janssen und sie erlebten noch einmal die Musik von Hans Trimborn, gespielt auf seinem eigenen Sopransaxofon. Der Musiker Herbert Kraemer hat Stücke aus dem Nachlass des Künstlers, und einige so aufbereitet, dass er am Sonntag eine

„Treten Sie in den Dialog mit den Bildern“

DR. JOHANNES JANSSEN
KUNSTHISTORIKER

Kostprobe geben konnte. Er spielte vor den Werken Trimborns „Stimmen aus dem Massengrab“.

„Es ist ein Wunder, dass wir es machen können“, zeigte sich Dr. Johannes Janssen, der seine Doktorarbeit über den Künstler verfasst hat, einfach froh und erstaunt, dass eine solche Ausstellung überhaupt möglich ist. Warum, erklärte er gleich im Anschluss. Trimborn habe seinen Nachlass nie professionell vorbereitet, er habe ein wechselvolles Leben mit starken Zäsuren geführt. An den Bruchstellen habe immer die Gefahr bestanden, dass Bilder verloren gingen. Janssen nannte als Beispiel den Umzug Trimborns aus dem Rheinland nach Norderney. Erst ein halbes Jahr nach dem Umzug habe er die Bilder angefordert, die er zurückgelassen hatte. Von vier Kisten kamen 1919 nur drei auf der Insel an. „Das waren Lappen, einfach in Kisten geworfen“, sagte Janssen. Trimborn habe sie weiter genutzt – die Rückseiten bemalt. Der Kunsthistoriker wünschte sich einmal eine Ausstellung



Im Dachgeschoss des Kunsthauses. Rechts Hildegard Peters vor „Sterbezimmer 1917“.

mit der Möglichkeit, beide Seiten gleichzeitig präsentieren zu können. „Ich wette, bei jedem Bild aus der rheinischen Zeit in der Ausstellung ist auf der Rückseite ein Norderneyer Motiv.“

Bei Trimborn habe von Anfang an der Mensch im Mittelpunkt seiner Arbeit gestanden, erklärte Janssen. Erste Zeich-



Dr. Johannes Janssen gibt Erläuterungen zu den Bildern, er hat seine Doktorarbeit über Trimborn geschrieben.



nungen habe er als Schüler von seiner Familie angefertigt. Janssen beschrieb Trimborn als beobachtenden Menschen, der in Skizzen die Mitmenschen festhielt und diese Entwürfe später auf die Leinwand übertrug.

Schließlich erklärte Janssen, wie wichtig es sei, mehrere Male die Bilder der Ausstellung zu betrachten, sie zeitlich einzuordnen. Denn Trimborn habe immer unter dem Einfluss der Zeit gearbeitet. In den Jahren im Rheinland typisch wie die rheinischen Expressionisten vor 1920, ab den 20ern dann symbolistisch. Der nackte Körper trat überall zunehmend in den Vordergrund. Das sei auch an den Bildern Trimborns erkennbar. Schon früh in den 30er-Jahren zeigten seine Bilder Aggressivität, Traurigkeit. Dunkle braune Farben kennzeichneten die Palette. Trimborn habe früh geahnt, was kommen werde. Die 40er-Jahre

bezeichnete der Kunsthistoriker als die schwierigsten. Der Künstler habe sich zurückgezogen, wunderschöne Porträts von Maria Immer, seiner späteren Frau, gemalt, aus kunsthistorischer Sicht aber sei das eher ein Rückschritt gewesen.

„So stelle ich mir die 50er-Jahre vor“, attestierte Janssen dem Künstler, den Geist der Zeit perfekt in seinen Werken aus dieser Schaffensperiode eingefangen zu haben.

„Treten Sie in den Dialog mit den Bildern, mit den Porträtierten“, forderte Janssen die Besucher auf, sich einzulassen auf die Arbeiten, tiefer einzutauchen in das Werk. Janssen dankte besonders Maria Trimborn, der der so erhaltene Nachlass zu verdanken sei, und Auguste Rulfes. Sie hatte als Erste ein Buch über den Künstler verfasst. „Durch sie sind Menschen auch anderswo aufmerksam geworden“, erklärte er, bemerkte aber auch,

HANS TRIMBORN

Geboren 1891 in Plittersdorf bei Bonn, beginnt Hans Trimborn schon als Schüler zu zeichnen. **Nach dem Abitur 1913** beginnt er ein Medizinstudium in Bonn. Ab 1915 ist Trimborn als Arzt im Ersten Weltkrieg im Einsatz. Auch in dieser ganzen Zeit ist Trimborn künstlerisch tätig, er malt, aber er komponiert auch. 1919 heiratet Trimborn zum ersten Mal, bricht das Medizinstudium ab, um künftig ausschließlich als Künstler zu arbeiten. Er geht nach **Norderney**. Er intensiviert neben seiner Arbeit als Maler seine Tätigkeit als Musiker. 1939 verlässt Trimborn die Insel und zieht nach **Lütetsburg**. 1950 heiratet Trimborn seine zweite Frau, Maria Immer. Der vielseitige Künstler zieht zunächst nach Arle, später nach **Norden**. Hier stirbt er 1979.

dass noch vieles brachliege, es noch immer vieles aufzuarbeiten gebe. Hildegard Peters, Ehrenvorsitzende des Norder Kunstvereins, bewunderte Trimborns Art, immer den eigenen Weg zu suchen und beharrlich weiter zu verfolgen. „Er ist durch viel Leid und Gefahren gegangen“, erzählte sie, aber er habe nie aufgegeben, auch wenn er gewusst habe, dass er das selbst gesteckte Ziel nie erreichen konnte.

➔ Die Ausstellung ist bis zum 27. November zu sehen. Das Kunsthaus hat dienstags bis freitags von 15 bis 18 Uhr, sonnabends und sonntags von 11 bis 13 Uhr geöffnet.